

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 1 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 2 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Buchhandlungen des Inlandes 2 Sgr., bei Auslande 2 Sgr. 6 Pf. — Inzerate die gewöhnliche Preistafel 2 Sgr.

№ 189.

Berlin, Sonnabend, den 14. August.

1852.

## Die Säulen des Staates und die Beschützer der Bildung.

Nel und Geistesfreiheit beanspruchen Vorrecht und außerordentliche Stellung im Staate, indem sie behaupten, vorzüglich die Säulen des Staates und die Beschützer der Bildung zu sein.

Wenn man aber die Geschichte aller europäischen Staaten durchgeht, so lernt man die unzulängliche Wahrheit kennen, daß alle Staaten sich nur bilden und bilden konnten, indem die Fürsten den Adel niederdrückten und ihn sich unterwarfen.

Hauptsächlich aber ist die Bildung des preussischen Staats in dieser Weise, durch Unterdrückung des Adels entstanden.

Und eben so braucht man nur die Geschichte unserer europäischen Bildung zu betrachten, und man lernt daraus die unbestreitbare Wahrheit, daß die Zivilisation erst dort und dann sich über Länder ausbreitete, wann und wo dieselbe den Geist der Rassen und Stände verlassen und aufgehört hatte ein Privilegium von Ständen und ein Besitztum der Geistesfreiheit zu sein.

Und auch hierin ist grade der preussische Staat ein sprechendes Beispiel dieser Wahrheit.

Die Geschichte des preussischen Staates fängt eigentlich erst an mit der Unterdrückung des Adels; die Geschichte der in Preussen aufstehenden Wissenschaften beginnt erst mit der Vereinerlichung der Wissenschaft auf den Händen der Gottegelahrtheit.

Es ist also nichts Komischer, als wenn die Anhänger eines Junker- und Ritterregiments noch gar historische Ansprüche für sich geltend machen und Staat und Wissenschaft als etwas betrachten, das auf ihrem Grund und Boden aufgemacht ist, während doch schon der flüchtigste historische Blick zeigt, daß es grade umgekehrt der Fall ist.

Mit dem Entfallen der Heere hat allenfalls der Adel aufgehört eine Macht zu sein; mit dem Entfallen der Universitäten, Akademien und Schulen hat man aller Orten angehört, die Theologie als „die Königin des Wissens,“ wie sie sich sonst titulirte, zu betrachten.

Im Gegentheil, wenn wir wirklich die Welt nach historischem Rechte konstruiren wollten, das heißt, wenn wir der Ehrlichkeit anheim stellen, die Dinge in aller Eigentlichkeit so fortzuführen zu wollen, wie sie entstanden sind, so dürfte namentlich Preussen nie aufgehört, ein bürokratischer Beamtenstaat zu sein. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß die ganze geistige und materielle Macht des Staates sich durch das Beamtenthum erhoben hat. — Wenn wir das bürokratische Wesen bekämpfen, so geschieht es nicht, weil wir ihm in der preussischen Geschichte das Verdienst absprechen, sondern weil wir eine richtigere Anschauung von dem Begriffe des historischen Rechtes haben, und grade aus der Geschichte die Wahrheit lernen, daß die Dinge in ihrem Bestande nie so bleiben dürfen wie sie entstehen, sondern daß eben Einrichtungen, welche die Dinge bis zu einem gewissen Grade fördern, aufhören müssen, sobald ihr Zweck erreicht ist. Und dieser Zweck, die Heranbildung des Volkes zur wirklichen Säule des Staates und zur eigenen Quelle seiner Bildung, er ist jetzt erreicht; und darum ist naturgemäß die Bürokratie fortan überflüssig.

Und in der That, wenn man den Grundpfeiler, die Säulen des Staates und die Quelle seiner Bildung sucht, so findet man sie kräftig im Volke, dagegen außerordentlich dürftig in den Körperschaften, die so außerordentlichen Anspruch darauf machen, im Adel und in der Geistesfreiheit.

Wenn der Staat in Gefahr ist, wen ruft er an? —

Wendet er sich, wie ehemals der Fürst, an die Grafen und Herren, damit diese mit ihren Reithunden und Knappen ausziehen mögen zum Schutze gegen Feinde? — Haben wir in neuerer Zeit je gehört, daß der Staat, wenn er der Stütze bedürftig hat, sich an den Adel als solchen gewandt hätte, der doch die Säule des Staates sein will? Mit nichten! — In Stunden der Gefahr weiß man schon das Richtige zu treffen, und man wendet sich an das Volk.

In Stunden der Gefahr fühlt man es, daß der Staat im Volke liegt, in der Liebe des Volkes zu seinen eigenen Institutionen, im nationalen Gefühl der Völker, die nicht leicht ihre Eigentümlichkeit aufgeben.

Weßhalb wurden dem Eroberer Napoleon die Siege in Deutschland so leicht, weil er ein Volk, ein bewußtes

begehrtes Volk in die Schlacht führte und in Deutschland nur ein schwaches krankes Adelregiment sich ihm entgegenstellen wollte.

Was that man in Preußen, als man genöthigt war, das Joch des fremden Eroberers zu tragen? — Man entriß dem Staat dem Adel und suchte das Volk zu einem nationalen Bewußtsein zu erheben. Aus jener Zeit der Erniedrigung schreibt sich die demokratische Richtung in Preußen her, die zu so glücklichen Resultaten führte, daß der ganze Ruhm Preußens eben in den Siegen der preussischen Jugend, der Volksgenug im Befreiungskampf lag.

Und eben aus jener Zeit schreibt sich die Bildung und die wissenschaftliche Erhebung des Volkes her, welche den Geist der Nation hoch über die engen Schranken erhoben hat, die ihm die Theologie ehemals gezogen und noch heute ziehen würde, wenn sie, wie sie es möchte, an die Spitze der geistigen Bildung gestellt würde.

Man blide nur auf den Ruhm, den Stolz; unserer wissenschaftlichen Eroberungen und frage sich, welchen Theil hat die Gottesgelehrtheit daran? — Wie kann man diese noch immer als die Beschäftigung der Bildung betrachten, wenn man sieht, wie in jedem Gebiet des menschlichen Geistes Fortschritt auf Fortschritt sich entwickelt hat und noch immer sich entwickelt, während gerade die Theologie, die sich jetzt geltend machen will, die orthodore Theologie nicht nur auf ihrem alten Standpunkt verharret, sondern noch weiter zurücktreibt in's Mittelalter hinein und sich ordentlich in den Mysticismus verzückt, damit sie nicht vom hellen Licht der Wissenschaft zu sehr durchleuchtet werden.

Ja, selbst bis in das eigentliche Gebiet der Theologie, bis in die Religiosität hinein, die sichtlich bildend und erziehend auf die Völker wirkt, hat ein wissenschaftlicher Drang das Volk geführt, und ließe man nur den religiösen Bestrebungen im Volke freien Spielraum, sie würden an wahrer innerer Religiosität bald den Anstalten den Rang ablaufen, die noch immer von der alten und altersschwachen Theologie gehegt und gepflegt werde.

Welchen Anspruch aber hat die Gottesgelehrtheit auf die Bildung, wenn man die Bildung unserer Zeit in all ihren reichen Gebieten betrachtet, wo sie ihre Siege feiert? Die Astronomie, die Mathematik, die Physik, die Chemie, die Mechanik, die Physiologie, die Botanik, die Zoologie, die Landbaukunde, die Geschichtsforschung, die Sprachforschung, welchen Aufschwung hat dies Alles genommen seit einem Menschenalter, und wer wagt es zu behaupten, daß an diesen Gebieten, die den Ruhm unserer Zeit ausmachen, die orthodore Theologie auch nur die leiseste Spur von Antheil hat? Wo anders hat sich all' dies reges und herrliche Wissen entwickelt als im Volke und durch das Volk? — Ja wie weiß es nicht, daß selbst das eigentliche Gebiet der Geistlichkeit, die Volksschule, die sie stets mit Eiferlust bemacht hat, durch die wissenschaftlich emporgelähmte Pädagogik sich trotz aller Machinationen und Maßregelungen innerlich frei gemacht hat in ihrer Entwicklung von dem Einfluß der Theologie?

Wahrlich, wo wir hinkindeln, sehen wir die Wissenschaft in ihrer energischen Entwicklung, sehen wir die Bildung im fortwährenden Wachsen begriffen und kein Mensch in der Welt wird es wagen, zu behaupten, daß dieses Werden des Wissens und der Bildung auch nur entfernt aufgehoben würde, wenn der Adel als Korporation oder Stand ganz und gar aufhörte zu existiren, oder wenn die Geis-

lichkeit ihr Staatskirchenam ganz und gar aufgeben und nur in den Dienst der religiösen Interessen der frei sich bildenden Gemeinden treten würde!

Im Gegentheil, wir sind davon fest überzeugt, es würden in solchem Falle mannigfache Hindernisse der Sicherung und Befestigung des Staates und mancher Gemüthsruhe der aufblühenden Bildung umgangen werden.

Wir haben im geistigen Blatte gezeigt, wie Adel und Geistesfreiheit das Recht haben, sich als besondere Adversariatschaften die Säulen des Thrones zu nennen; wir glauben noch weniger, daß sie berechtigt sind, sich als Säulen des Staates oder als Beschützer der Bildung hinzustellen.

### Berlin, den 13. August.

— Gestern hatte der König von Preußen einen Anschlag nach Aachen gemacht, um den Großherzog zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen.

— Aus Rom schreibt man der „A.“: Die vorzüglichste Bewegung liegt bekanntlich durch den hiesigen Grafen v. Aschberg in der römischen Kurie, Galandrelli, Vicesirene und seinem Gesandten in Ancona zu erwarten. Diese Bewegungen sind schon zum Theil aus Rücksichten für seinen sehr vielen Jahren zu Berlin lebenden gersten Vater. Wie ich höre, soll Galandrelli's Entlassung aus Ancona fest beschlossenen sein. Seine vielen hiesigen Freunde wollen sogar schon wissen, er sei bereits auf seinem Zuge.

— Das Napoleonsfest wird auch in Sachsen gefeiert werden.

— Von der Regierung zu Merseburg ist eine sehr interessante Verordnung wegen Heiligkeit der Sonntage und der kirchlichen Fest- und Feiertage entworfen worden, welche auch für die Vorabende vor den wichtigsten Festtagen die Veranstaltung von Vällen und öffentlichen Aufmärschen untersagt. Während des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen dürfen nicht bloß an öffentlichen Orten, sondern auch in Privatwohnungen und Privatgärten geräuschvolle Belustigungen nicht stattfinden. Sonntagsmüssen alle Tanzmuseen und Lustbänke um 10 Uhr Abends zu Ende sein. Alle Feste, mit Ausnahme der Apotheeken, müssen geschlossen bleiben, und die Hausarbeiten sind ausdrücklich angewiesen und bei Zuwiderhandeln mit Strafe bedroht, die zu ihrem Hauswesen gehörigen Personen zum künftigen Besuche des öffentlichen Gottesdienstes anzuhalten.

— Es wird beabsichtigt, den vor etwa zwei Jahren beschlossenen und theilweise bereits in Ausführung gedachten Plan zur Errichtung von Provinzialgewerkschulen dahin abzuändern, daß diese Anstalten mit bereits bestehenden oder noch zu errichtenden höheren Bürgerschulen so verknüpfen werden, daß beide denselben Dirigenten oder überhaupt beide denselben Lehrer erhalten.

— Die Regierung zu Merseburg geht damit um, die vorerörterte Vertheilung einer Provinz zu unterwerfen, und hat zu diesem Behufe die einzelnen Magistrats zur Abgabe ihrer Gutachten anzufragen; noch soll dabei festgestellt werden, daß der Staatskasse ein Ausfall nicht erwachse. Es soll daher nur geprüft werden, ob hiesiger Kreisfreie Gemeinde bekümmert, andere erhöht, andere ernählet, resp. befreit werden können.

— Um die Bedingungen für das Herstellen des heiligen Stuhles in Ansehung, namentlich in Preußen, zu beschleunigen, ist eine Art von Bericht der Provinzialregierungen, welcher das römisch-katholische Glaubensbekenntnis bei den Diensthabenden voranzusetzt, der möglichsten Nachsicht der Agenten empfohlen worden.

— Verschiedene dem Ministerium gemachte Vorschläge gehen dahin, unter der Oberleitung des Ministeriums des Innern ein Generaldirektorat der gemeinen Staatspolizei einzurichten, welches dem Polizeipräsidenten von Berlin als solchem zu übertragen wäre. Zur Beschäftigung beim hiesigen Präsidium soll dann unter dem Präsidenten noch ein besonderer Direktor angestellt werden.

— Der Plan, der hiesigen Schupmannschiff eine andere Ziel-

lung zu geben, namentlich dieselbe der Landgendarmarie gleichzustellen, findet er in. darin ein Bedenken, daß die Landgendarmarie verfassungsmäßig nicht, die Schwärmer aber nicht, und daß es sich daher um die Beschaffung nicht unbedeutender Gehaltsmittel handeln würde, wenn dem Pensionisten für die Landgendarmarie noch ein Corps von 1000 Köpfen hinzutreten sollte.

— Am Aufschluß an das meteorologische Institut des Professor Dietrich in Berlin, sind mehrere Beobachtungshäusern, z. B. zu Wilmers, Pöhl, Schwere u. s. w. auf Kosten des statistischen Büreaus angelegt worden.

— Die „N. Fr. Z.“ vom heutigen Tage enthält ein Inserat der verwitweten Dorothea Gleich, in welcher eine altere Mittheilung des „Luzifers“ in Betreff des verstorbenen Grn. G. Gleich wiedergeht.

† Die „Neue Ober-Bez.“, welche täglich in zwei Ausgaben erscheint, sah sich genöthigt, Mittwoch Abend und Donnerstag früh fast eines ganzen Tages eines halben anzugeben, und zwar, wie die Redaktion angeht, aus folgenden einfachen Gründe: „In dieser Vierteljahr sollen zwölfmal zwei Monate, von denen jeder 31 Tage hat, worin es eigentlich ein zweimonatlicher Monat gehöret, so eingerichtet haben, weisst ihr nicht; aber jedesmal waren es keine dem Zeitungsleser unangenehm unterworfenen Bedenken einer demokratischen Zeitung. Einen Monat mit 31 Tagen im Vierteljahr kann wir vertragen, aber nicht zwei. Einen Tag müssen wir als einbringen; sonst müßten wir entweder mehr Steuer oder der gedruckte Text mehr Abkommenszahl zählen — und dazu scheint auf beiden Seiten wenig Lust vorhanden zu sein.“ Die Morgennummer vom Donnerstag enthält als Beilage die vier Worte inhaltsvoll: „Achtung vor dem Zeitungsleser.“

— Die Anmeldung zur Aufnahme in die L. Bauakademie zu Berlin um 4 Wochen vor dem Beginn des Unterrichts schriftlich bei dem Director Wulke eingehen und die Befähigung zugleich durch Einreichung der im S. 6 der Vorschriften vom 1. Aug. 1849 März 1852 erforderlichen Zeichnung, nachgewiesen werden. Da der Unterricht des bevorstehenden Wintersemesters am 8. October beginnt, werden die Anmeldungen bis zum 8. September erwartet. Die Vorschriften vom 1. August 1849, so wie die auf die Prüfungen im Bauwesen bezüglichen Bekanntmachungen, sind bei dem Geh. Secretär Köhl in Bauakademiegebäude hierseits künftlich zu haben. — Nachtrüglich wird bei dieser Gelegenheit angesetzt, daß fortan in jedem Winterhalbjahr ein Lehrvertrag über das Lehrgeld zu übernehmen für sämtliche Staatsbaulehrbediente und Gehilfenbauarbeiter auf der Bauakademie gehalten werden wird.

— Festberichts vom 13. August. Am 10. d. M. Nachmittags wurde die 7. Jahrs alle Leichter des Arbeitsmanns S. an der Johanneis- und Friedrichsstraße durch eine Droßsche dergelich überfahren, daß sie bedeutende Körperverletzungen davon trug. — Am 11. Abends expl. der Zimmermann K. bei dem Herauswinken von Balken dem Bau des Hauses Schwendengasse 11. d. Straße eine Körperverletzung, daß ihm ein Wasserstein aus der 4. Etage auf den Kopf fiel. — Nach einem Stürze mit ihrem Manne stürzte sich am 12. die verheirathete Tischlerin S. 32 Jahr alt, von einer dem Gewandhause Wallstraße 12 gegenüber im Schützenkafé bezugenen Wollbahn ins Wasser, wurde aber durch den Wollschleifer S. und Schiffsmeister H. alsobald wieder herangezogen und ihrem Manne zugeführt.

— Dem 1. Januar 1853 wird hier alljährlich ein Leistenkalendar für Volksschullehrer erscheinen, der namentlich fortlaufende Beschlüsse, die Zahl der Volksschulen, ihre gerichteten Schüler, sowie über die Seminaristen und Präparanden enthalten wird.

— Zu Hoffdingen Gesteln wird die Victoria regia im Freien sowie die im Gießhaus wachsenden (Sonn- und) Morgen bis 9 Uhr

† Die Kulturzeitsung zur Unterstützung von Waisen des Lehrvertrages hat in dem Rechnungsjahre 1851—52 eine Einnahme von 488 Thln. 4 Sgr. 3 Pf., eine Ausgabe von 393 Thln.

29 Sgr. 3 Pf. gehabt. Die Zahl der Waisen, denen die Stiftung der Sozialität zugewendet hat, beläuft sich auf 48. An der Spitze des Vorstandes der Stiftung steht der Seminardirector Hr. Fürstinger.

† Die Kirche in der Weberstraße, für deren Fortbau die hiesigen Behörden kürzlich noch 10,000 Rthl. bewilligt haben, soll schon im nächsten Jahre dem gestrecktlichen Gebrauch übergeben werden.

— Der Gemeinderath hat den Antrag des Rathsalters genehmigt, daß bei den zum Dienst einberufenen Landwehrmännern, Gemeinen und Jüdische, die Serviceobligation ermäßiget werde, denselben auf ihren Antrag die Pflichtsteuer für den Erziehungsdienst, worin die Einziehung erfolgt ist, zu erlassen. Lokale jedoch, welche ausschließlich zum Gewerbebetriebe der Gemeinwesen benutzt werden, sollen besonders zum ganzen oder theilweisen Erlaß der Steuern für diesen Zeitraum abgehängt werden, wenn das Geschäft auch während der Einziehung fortgeführt worden ist. — Der Magistrat will von seinem Plane, die Biersteuer einzuführen, trotz der Einwendungen der hiesigen Regierung, nicht abgehen und hat dem Gemeinderathe eine neue Vorlage in dieser Beziehung gemacht.

† In einer am Sonntag stattgefundenen Sitzung des Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen (im englischen Hause) wird über Sänglingbewachungsanstalt in baulicher Beziehung verhandelt worden.

— Der bekannte Maßigleitsdiesel Baron von Seib hält genehmigt in Hamburg Vorträge.

— Gestern früh kamen aus der Gegend von Holzburg in Schleien 120 Militärler von geschlossenen Christkatholischen und freien öffentlichen Gemeinden hier an, um über Bremen nach Texas auszuwandern.

— Dresden. Die „N. D. Z.“ widerlegt die gestern gemeldete Verhaftung des Hühn.

**Bonn. Eine Selbstkrenzung.** Der „West. Bez.“ berichtet man von hier folgenden unglücklich hingegangenen Vorfall, mit der Versicherung, derselbe beste aus allem Zweifel: Ein hiesiger junger Theologe begab sich von hier, mit vier 8 Zoll langen Nägeln, einer Feile und einem Hammer versehen, nach Webersdorf. Derselbe spreizte er nach im Hotel Wilmzer zu Witzau und ging dann in ein benachbartes Häuschen, wo er sich einen der Form eines Kreuzes ähnlichen Baum ansuchte und an demselben sich krenzte. Er nagelte sich nämlich zuerst die Füße an dem Baume fest, so daß der Nagel noch 4 Zoll tief in den Baum hineingetrieben war. Dann nagelte er die linke Hand an den einen Baumast. Inwiefern er aber schon auf der rechten Seite einen Nagel hineingetrieben und dessen Kopf mit einer Feile spitz gemacht. Nachdem er nun die Füße und die linke Hand angemacht, schlug er die rechte in den spitzen Nagel, scheint aber Anfangs nicht richtig getroffen zu haben, denn die Hand war ihm sehr zerwunden. Es er nun von Schmerz übermannt um Hilfe rief, aber es keine Jüngere vorerliefen, genug der Gefährte wurde bald darauf echnmäßig gefunden. Da die Leute keine Werkzeuge besaßen, um ihn vom Baume zu trennen, so hielten sie den letzten selbst um und trugen ihn nach Godesberg. Da erst wurde der Franatiker vom Baummeissele getrennt und bald darauf zu Webersdorf in die Klinik gebracht, wo er sich bereits außer Gefahr befindet. Ich habe die Gegendheil an dem Munde des Kranks selbst, bei ihm verhandelt. Ueberhaupt ist sie sehr selten.

**Aus Thüringen.** Am 6. positiver wieder ein ansehnlicher Transport Auswanderer, mit dem Buchhändler Friedel aus Düsselstadt an der Spitze, die zürichische Wanderbahn, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben, und auch für nächsten Herbst bereitet sich wieder eine jährliche Gesellschaft zur Auswanderung nach Texas vor. Die Häupter sind direkt über Indianapolis nachhien.

**Münchener.** Der Oeconomist Freiherr von Dismar, ist, nachdem er 4 Wochen in Paris gewesen, aus seinem Kreise entlassen worden. Derselbe war wegen eines Pensionsfalls mit dem kaiserlichen Hofe, den er in Folge eines Pensionsurtheils forderte und in einem Waidchen bei Weiza verwandte, zu humanitärer Gest verurtheilt worden.

**Hamburg.** Für Musikal werden Seilens des Senats an

gesäumt Schritte grüßen, welche eine dem Begriffe der „Gnade“ mehr entsprechende Strafmaßregel für den unglücklichen Mann herbeiführen dürften, als die ihm jetzt, dass der anfänglich ausgesprochenen Tode durch den Strang, zuerkannt 1833 ohne Schonung in letztem Osten. Möge überaus das Gütige auch noch so „schick“ sein, der arme Schwache Aushaf, welcher erst kürzlich eine Pockenkrankheit erlitten, würde schließlich auch nur ein einziges Jahr die Schonbarkeit erhalten können. — Ein gewisser H.—s., welcher vor einigen Jahren ganz mittellos nach San Francisco ging, ist dieser Tage von dort zurückgekehrt und zwar, obgleich ihm die große Pockenkrankheit nicht verschont hatte, mit einem Vermögen von ungefähr 45,000 Mark.

**Bremen.** Die Waisenhain Frau. Marie Windermann hat ihre Pfort wegen Verborgens geschlossen, ist während desselben auch besonders und am Abend der Bläthezeit aus dem Gefängnisse in einer angenehmen, zarten Weise überzogen worden — letzteres jedoch nicht abseiten der Behörde. — In diesem Jahre könnte die Zahl der über Bremen und Hamburg einwandernden deutschen Auswanderer leicht nahe an 100,000 erreichen! Hierzu kommt dann noch die Emigration über Antwerpen, Havre, Rotterdam etc.

**Altona.** Die ersten dänischen Einmüthigkeitstruppen, denen allerseits mit lebhaften enthusiastischen Herzen entgegengefahren wird, sollen am 14. oder 15. anlangen.

**Darmstadt.** Am 10. wurde auf dem hiesigen Friedhofe die allgemeine Beiste des im Jahre 1847 verstorbenen Grafen Emil Hoffman aufgestellt. Sie ist über Lebensgröße von P. Bräuner in München in weisem Vatiner angefertigt.

**Baden.** Nach einer von Seiten der Regierung beim Freiherren Grafen von Anspach angelegenen Anzeige wird die erste an die kaiserlichen Majestäten im Rheinlande einzulassen, worin sie denselben eröffnen, daß die in dem jüngsten Kriegerkrieg des Großherzogs gegen denselben Gesandten, welche ihm in der Trauerfeier des Hofes am 17. August, ausgesprochene Strafbestimmung das Regierungspalast (Gemeinschaft) nicht erhalten habe. Dabei heißt es die Regierung den einzelnen Gesandten, die darunter befreit sind, und von denen bekanntlich ein Theil in St. Peter Georgien nach sich, sei, dem Großherzog zu gebühren oder nicht; für den letzteren Fall hätten sie jedoch den Schutz der Regierung zu ermarren. Der Großherzog wird wahrscheinlich gegen alle die, welche ihm in dieser Sache nicht Folge leisten, die Anklage von Seite ausprechen.

**Wien.** Die Polizei ist über einer Pockenverurtheilte auf die Spur gekommen, die, was ein wahres Wunder genannt werden kann, seit dem Jahre 1848 sich im Verborgenen zu erhalten mußte. Professor Venzl aus Weisk, der als Richter der Lage bezeichnet wird, befindet sich auf Requisition des Kreisgerichts bereits hier, wurde jedoch auf freiem Fuße belassen; dagegen aber ist der hiesige Buchhändler Kellmann, der die Kassenbücher der Lage besorgt, eben von Seiten des Kreisgerichts eingezogen und seine Verlagsbuchhandlung geschlossen worden. Es ist dies die dritte Buchhandlung, die seit Kurzem dem Schicksal zum Opfer fällt: die eine wurde Schulden halber geschlossen und die zweite wird jetzt in öffentlichen Blättern öffentlicher Urtheile wegen zum Verkauft mit einem Pöbelverurtheilte von weit über 100,000 Wänden ausgegeben. — Man soll hier Mittheilungen aus Berlin erhalten haben, denen zufolge die Bemühungen des Kaiserlichen Hofes, für seine Gemahlin, die Gräfin von Schwarzenberg, die Fürstenthümer zu erlangen, nicht ohne Erfolg geblieben seien; in derselben Angelegenheit wird der Kaiser sich im Sommer in Wien entscheiden. — Der König von Preußen wird sich auf einige Zeit nach Ost. Schiften begeben.

**Polen.** An der preussisch-polnischen Grenze erkrankte kürzlich eine Dame an der Cholera; der aus dem nächstgelegenen Kaiserlich herzoglichen Arz. wurde jedoch, weil er keine Legitimation besaß, von dem russischen Posten nicht über die Grenze gelassen, und die Dame nach wenigen Stunden. Gleiches ereignete sich, als kürzlich eine preussische Post über die Grenze eilen wollte, um das in einem polnischen Dorfe ausgebrochene Fieber zu löschen; auch Wangal an Legitimation wurde die Hilfe zurückgewiesen.

**Polen.** In Warschau greift die Cholera leider noch immer

um sich; am 9. wurden 478 Erkrankungen und 172 Todesfälle angezeigt. Die Zahl der Begebenen bis zum 9. beträgt 146.

**Schwet.** National- und Ständebank zur Bundesversammlung vereinigt, wählten am 9. den Präsidenten und Vicepräsidenten der Bundesversammlung für 1853. Die Wahl fiel auf zwei 99-jährige ruffische Richtung angehörende Männer, Dr. Pinski aus Lyden (72 von 118 Stimmen) und Nitzmann aus Büsch (79 St.). Die außer die Liste kamme für Schinsky aus Brest, die 42 Stimmen erhielt.

**Paris, 11. August.** Aus dem Departementen erhalte man die Nachricht, daß an vielen Orten trotz der geringen Bevölkerung und des ungenügenden Wahlerkenntnisses Republikaner und Sozialisten in die Generalräthe gewählt wurden. Einem Wünsche nach würde eine strengere Centralisation die Folge der letzten Wahlen sein, indem die Regierung mit ihren Kandidaten von Beamten und unglücklichen Corruptionsmitteln dennoch nicht ausreichte. Mehr als alles das beschwichtig die Part. der 15. August mit seinen Paraden-Freuerwerken, Ballen etc. Aber den nächsten Ball, den man den Republikanern, besonders freien Republikanern von 2. Republik, giebt, plant man den Scherz eines deutschen Schriftstellers, welcher meint, es wäre doch gut, wenn die dames de halls bei dem Bolle etwas Orthographie händeln, pour qu'elles montent les points (polenz) sur les plaidés que sur leurs hanches; und als von dem freireichere, welches am 15. hinführen, die Worte war, meine jemand giftig; il n'y aura pas de bouillottes libres, puis-que ces dames vont faire leurs toilettes! (läßt sich nicht überlegen). — 2. Republik ist von seiner letzten Seite gehen gehalten diese zurück. Nach dem „Moniteur“ soll er in Solange gewählt sein; diese dagegen glauben, er habe Straßburg oder vielmehr diese Stadt in Baden besucht. Das Staatsoberhaupt, dessen Herz für den England angehebt, hat sich in Frankfurt von Wasa herlich vertheilt. Nach der „A. Z.“ soll der Vater der Prinzessin die Werbung Louis Napoleon um die Hand der Prinzessin Carolina Wasa nur erklärt haben, daß er in seiner Eigenschaft als österreichischer Hofmarschall-Beamter sich verpflichtet fühlte, die Gemahlin ganz des österreichischen Hofes einzuladen, welche letztere bis jetzt noch nicht erfolgt ist. — Der Enkel des Präsidenten, Jerome Napoleon, bereit jetzt die Besuche Frankreich und wird überall in die Welt empfangen. Der ehemalige König von Westfalen, dem man einreichen noch die Ehren eines kaiserlichen Generals ertheilt, hat sich in St. Malo vom Kaiser sehr eine Reise über lassen.

Die Kaiserprovinzen stützen jetzt in großer Anzahl. Napoleon verlangen nur den kaiserlichen Titel ohne die Vollmacht, wie die des Charante-Departement schon hat. In einer der neuen wird gebeten, man möchte die Kaiserkrone auf des Haupt Louis Napoleon setzen. Was der Enkel oder vielmehr Louis Napoleon Benaparte, der Selbstherrliche aller Franzosen, für eine Antwort ertheilen wird, ist leicht voraus zu sehen. Das Einzige, was man nicht weiß, ist, wann das Ja gesagt werden wird. Einmalen hat man aber einen vorläufigen Hofstaat organisiert. Louis Benaparte hat jetzt seinen Volkswahlmeister, sein Wohnort, der demontagierfertig, seine eigene Polizei, einen Gouverneur und einen Untergruppenverwalter, seine Pforte, seinen Oberkammerherrn und Kapitan der Jagden, seinen Oberkammerherrn, und wie sonst die Charante besessen mögen, die man seit 1830 in Frankreich nicht mehr gekannt hat. Sie leben, ist Alles wieder restaurirt. Es fehlt nur noch die kaiserliche Krone und die kaiserliche Krone. Louis Benaparte wird sie sich vielleicht bald auflegen; er wird aber eine Dornenkrone für ihn werden. — In neuerer Zeit ist auch in Frankreich wieder einmal der Auf. — Es lebe die rechte Republik! — Es lebe der Berg! — gehört worden. — Es waren 8 junge Leute von Blois, die sich bei dem letzten Departement ihrer Stadt befanden. In dem Saale des letzteren Departement hat man ebenfalls die Aufse und dazu noch die Wahlrechte gegeben. — Der Kaiserliche Hof hat den Wahl, welcher der Präsidenten der Provinzen geben wird, ist von ruffischen Dimensionen. Es werden u. A. 30,000 Personen die Wahl geben, sowie 20,000 verschiedene Klaffen gerichtet werden. Die Anzahl seiner noch: 6000 points hours, 20,000 parts de habitation.

Verlag von Andre Hermann.

Druck von H. Bräuner in Berlin, Friedrichstraße 7.

Siehe eine Beilage.

Emmabens, den 14. August 1852.

20,000 parts de brioches. 60,000 verros de hieop u. s. r. Daß da der Anschaffungspreis sich bei dem Wahrsinn steigern muß, versteht sich bei dem Naturall der Waare von selbst.

**Brüssel.** Am 11. Abends 10 Uhr ist die Königin Victoria nebst Familie im königlichen Park angetommen.

**Italien.** Am 30. Juli wurde in Rom unter großem Pomp das Fest des heil. Petrus, des Stilters der Schuldenorden, gefeiert. In Romen war das verhängernste Volk verbeigekommen, um die in allen Herren Ländern „aufsammlten“ und in der Jugendliche ausgeheilten Schätze und Kostbarkeiten des Ordens zu beschauen. Manche mag wohl gedacht haben, daß diese Reichthümer einem besten Zweck dienen können. — Auch in Rom sind wieder massenweise Verhaftungen vorgenommen worden.

**Petersburg.** Der Akademiker und berühmte Orientalist Dorn hat in einer der letzten Sitzungen der Petersburger Akademie einen Vortrag über die Ackerbauwesen des Samil gehalten und seinen ausgesprochenen Vortragsinhalt ertheilt, vorgelegt, welchen Dr. Gantow aus St. Petersburg mitgebracht hatte. Der Vortrag über die Medaille bezieht auf Silber und hat die arabische Inschrift: Der, welcher an die Folgen denkt, kann nicht lasset sein. Der vorgelegte Vortrag gehörte dem Chevalier-Deu, Gehülften des Hais Chodsch-Kurat.

## Vermischtes.

— Aus Karlsruhe, 10. Aug. schreibt man: Der hiesige Schneidmeister Wenzinger, der als der erste deutsche Lustschneider vorgehen Abend in einem selbst gefertigten Bollen seine Probearbeit machte, beschäftigt hierbei eine Ausdauer und eine Rücksicht, welche seinem bisher wenig beachteten und vielfach beschälten Streben nun auf einmal die allgemeine Teilnahme selbst in den höchsten Schichten der hiesigen Gesellschaft erworben hat. Ausser Stande, das erforderliche Quantum Seidenzeug aufzubringen, fertigte er seinen Bollen mit außerordentlicher Mühe und Rücksicht aus einem Baumwollstoff, den er, um ihn lufticht zu machen, mehrmal mit einem geschloßenen Leinwandnetz bedeckte und mit Kaustikalk überzog, nachdem endlich alle Hindernisse gehoben schienen, fehlte es zur bestimmten Stunde an dem erforderlichen Gesammtquantum. Der unternehmende Geist wollte sich aber durch nichts wech abhalten lassen, das lange vorbereitete Probestück zu befehen, dieß mit dem unvollständig gefüllten Bollen bei der ungünstigen Witterung an und behand wohlbehalten das gefährliche Probestück. Der anwesende englische Lustschneider Greet äußerte sich hochschätzend über das Wagniß einer ersten Fahrt unter so ungünstigen Umständen. Man sagt allerdings und es ist eben nicht ungläublich, er habe Dem. Wenzinger vor der Aufgabe eine namhafte Summe für vollständiges Aufgeben des Unternehmens geboten.

Der Kaiser Friedrich von Hain, sein Militär und Rügenadel, der Kaiser Konstantin läßt zu einem Krüge gegen die Dominikaner alle wehrfähigen Männer von 18—60 Jahren rekrutiren. Das weisse heißt er aber von drei neugekauften Güte-Regimentern — einem Kavallerie- und zwei Infanterieregimentern. Das Kavallerieregiment wird den Titel „Dragoner des Todes“ führen. Niemand wird in dasselbe aufgenommen, der nicht mindestens 6 Fuß hoch und ein weiches Kopfstiel ist. Diese Kavalleriere erhalten einen und einen. Ihr Hof ist der neugekauften Herzog v. d. Galtage anstelle, 7 Dominikaner bei der letzten Witterung, die der Kaiser und Soldaten wollen ein eigenes Land zu erlangen; die Offiziere und Soldaten heißen Bedroher des Berges und Bedroher des Gehen. Das das Dragonerregiment an Aufstellung übrig gelassen hat,

siebel hier Aufnahme. Der Chef des einen Regiments ist ein Schwager Sr. Durchlaucht des Herzogs von Troubontou, das andere kommandirt General Mann, ebenfalls zum Baron von der Palote ernannt, weil er einen feintreichen Apparat erfinden hat, die Patronen zu Wech zu wechseln. Der Wadeseherer werden will, muß in Stunde sein täglich 20 Stunden Wech mit Wech und Gehäd zu machen, eine Eigenschaft, die sich besonders beim Dampflaufen empfehlen wird. Einige Kräfte haben es bis zu 30 Stunden gebracht und Wech dafür in einem Tagesbechel namentlich beliebt werden.

— Hr. Kachel hat im Juni in verschiedenen Städten Frankreichs und Belgien 24 Gastrollen gegeben und dafür 84,000 Fr. eingenommen.

— Der von Herrn Hind in London am 24. Juni 1852 entdeckte Planet hat den Namen Neptun erhalten. Der Entdecker, welcher an der Privatsternwarte des Herrn Bessel angeheilt ist, ist für seine astronomische Thätigkeit von Seiten der englischen Regierung durch eine lebenslängliche jährliche Pension von 200 Pf. St. brecht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Schödel in Berlin.

## Geneffiontes Schnell-Schönfchreibe-

Imprinte des Calligraphen J. Spieß, Friedrichsstr. 189

eine Kexpe (welche die Krone- und Kottenkrone).

Reue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (gerannt).

Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überausgute Schöne und feiere Handschrift garantiert.

# Bereins- und Verbrüderungs-Kranken- und Sterbe-Kasse.

Das königl. Polizei-Präsidium hat gegen den eben überreichten Statuten-Entwurf am 12. Januar gegen den zweiten aber unter dem 18. Juni d. J. verschiedenen Einwendungen gezogen, aus deren Erlebigung jetzt ein definitives, wesentlich allen Anforderungen der Behörde entsprechendes Entwurf hervorgegangen ist, welcher in einigen Tagen dem königl. Polizei-Präsidium mit der Bitte um Bestätigung der staatlichen Behältnigung unterbreitet werden wird.

An der Beratung dieses Statuten-Entwurfs haben nicht Theilgenommen, vielmehr ihren Austritt aus dem Conterium erklärt. Die Herren Berends, Dr. Tappert und Schäffer und zwar deshalb: 1. weil sie mit der rechtlichen Auffassung des königl. Polizei-Präsidiums, wonach die Vereins- und Verbrüderungs-Kasse nicht als eine vereins behaltend, sondern als eine erkl. beschränkte Wohlthätigkeit sich darstellt, die erst nach erfolgter staatlicher Behältnigung sich vererenden Organe schaffen kann, sich nicht einverstanden erklären können. 2. weil die gedachten Herren sich nicht in dem Fall sehen, auf die von dem königl. Polizei-Präsidium gebellten Bestimmungen, insbesondere auf die Verbindung einzugehen, daß die Mitglieder des Verbandes und Extraterritoriums der Behältnigung der Wohlthätigkeitsbehörde unterliegen sollen; 3. weil über den vom

Vorliegenden nach den Forderungen der Behörde ausgearbeiteten Statuten-Eintritt nicht erst die General-Verammlung gehört werden soll.

Die Unterzeichneten, in dem sie bedauern, daß die Prinzipalyn der Genanten der Herren ihnen das fernere Verbleiben im Gesammtvorstande nicht gestatteten, haben sich nach vielfacher Erwägung lang müssen, daß es jetzt nicht an der Zeit ist, Prinzipalyn zu verlassen, sondern das es vor allen Dingen nur darauf ankomme, für die Gesellschaft einen reichlichen Boden zu gewinnen. Das ist nun möglich durch ein Statut, welches von der Staatsbehörde bestätigte ist. In schneller Eile also erreicht wird, desto mehr glauben wir, wird dem Interesse der Gesellschaft und den Wünschen ihrer Mitglieder entsprechen.

Wie die Sachen liegen, ist es völlig ungleich, um zu diesem Ziele zu gelangen, einen andern Weg aufzusuchen als denjenigen der unterirdigen Unterstützung unter die von der Behörde angeordneten Bedingungen. Es sind diese Bedingungen überdies auch keine anderen als die für alle ähnlichen Körper geltenden. Nach der Aufstellung der Behörde sind, in der jetzigen Lage der Gesellschaft, Beschlässe einer General-Verammlung ohne allen Effekt und finden keine Beachtung. Der Statuten-Eintritt, soll vielmehr, nach seiner zumutlichen Lepten Festhaltung jedem einzelnen Mitgliede zur Abkündigung und beziehungsweise Unterthut vorgelegt werden. Dies wird demnach auf dem Wege des Beschiedes geschehen.

Andern wie die Mitglieder unserer Gesellschaft hievon ergeht in Kenntnis setzen, ersuchen wir sie, nachdem dieser Standpunkt gewonnen ist, der zumutlichen tadeln Abwidlung unserer Geschäftsräume-Angelegenheit mit Breitanne entgegen zu setzen und demselben recht dringend zu befehlen, daß grade jetzt der allerwichtigsten Angelegenheit in solchen Schritten ist, welche eine durch Nichts gerechtfertigte Anweisung unserer den Mitgliedern entgegen und vielmehr zu Unbedachtsamkeiten führen, die der weiten gesetzlichen Entwicklung unserer Gesellschafts-Angelegenheit leicht erheblich schaden können.

Wir erklären hierbei, daß die Schwierigkeiten, auf welche die Constitution unserer Gesellschaft bisher getroffen ist, zum großen Theile dem vorliegenden und unbedachten Einmischen einzelner Mitglieder zu danken ist, die auch jetzt wieder demüthigt sind, rein egoistische Gesichte anzuknüpfen, und andere Mitglieder zu Anträgen bei der Behörde zu verleiten, die das richtig verstandene Interesse der Gesellschaft auf das Tiefste verletzen.

Wir werden bei der jetzigen Feststellung der Statuten und Bedingungen mit der Behörde gehen und Alles vermeiden, was nur immer Anlaß geben könnte, unsemr Vereine die Beschäftigung vorzunehmen; wir werden aber unsere Mitglieder recht ermahnen, sich nicht in Parteigangs-Verhandlungen, die ohne unser Zutun beschieden werden, durch Anträge und Beschlässe überzumüllen zu lassen, die möglichsterseits Alles wieder verzerren können.

Berlin, den 13. August 1852.

Der Vorstand und das Curatorium des Vereins und Verbrüderungs-Kasse,

**Thiele, Schlotmann, Effert, Krafft,  
Schöppe, Schulze,  
Stoll, Ablandt.**

**Christ-katholische Gemeinde.** Sonntag, d. 15. Aug. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale Near Friedrichstr. 47, 2. Hof, 2. Etz. Montag, Abds. 7½ Uhr, Gemeinderesammlung. Der Vorstand.

**Vereins- u. Verbrüderungs-Termin u. Kranken-Kasse.** Die Mitglieder der vorgen. Kasse werden zu einer Conferenz, behufs Beförderung und Abklärung unserer Interessen, bei Einföhrung der neuen Statuten am 14. d. Mts., Abds. 7½ Uhr, im Saale des Cafeterie Pampus, Kaiserstr. 25, recht dringend eingeladen.  
**L. Schnell.**

Für die Herren Regalschulen! 10 Gewinne, dessen, in Sünden, Sued. Waeren u. Gänfen, werd. heute u. Montag Abds. von 7 Uhr ab bei Besichtigung der Waeren u. Liefer. Russl auf meiner Regalschulen in **Geiser-Dausse, Al. Hamburgerstr. 9.**, auszuschick. Meinow.

Das Damentagessen der Biergesellschaft findet heute bestimmt statt.  
**G. Lüdicke, Markierstr. Nr. 27.**

**Vokal-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen.** Sonntag, den 15. d. M., Vorm. 11 Uhr, Sitzung im Englischen Hause, Mohrenstr. 49. 2 Treppen hoch.  
Tagesordnung: Ueber Singliedgewahrhaftigkeit in gaulischer Uebersetzung.

Im Dampfheiz-Anstalt von **Rampmeyer, Müllersstr. 6.** Dritte Sonabend-Concert u. Laufführung d. brillanten, Gröndt. d. Gartens, Sonntag: Tanz in beiden Sälen. Zutritt wird das Gntersee getriert.

**Wahag, Sophus u. Tehnhüße, Schlosßhofas, Sprungbecken-Abdragen u.** alles durch. gerad. verkauft auf Breitag. gegen Abzahl. der Tapeteir Brückerstr. 3. Auch ist daselbst ein gedrangt. Quis. Sopha bild. z. verk.

**25 St. Cuban-Cigarr.**  
zu 2½ u. 3 Sgr., 25 St. Intia 4, 25 St. Saloma 4 u. 5, 25 St. Areollona 6, einander Halb-Saloma 7½ Sgr. empfiehlt  
**R. Wolff, Spielmarkt No. 5, der Kirche gegenüber.**

**Wafel-Blein,** a. Plafche 6 u. 7½ Sgr.  
**Wafel,** a. Pl. 7½ Sgr.  
**H. Wafel St. Gullion,** Pl. 10 Sgr.  
**H. Wafel St. Gullion,** Pl. 12½ Sgr.  
empfiehlt als reine, ganz vorzügl. preiswürdig. Wafel.  
**Verb. Müller, Bökernstr. Nr. 55.**

### Berliner Bahn-Spritt.

Ein für alle Jahnjahzeiten angewandtlich bestendes Mittel, welches nur äußerlich angewendet wird, ist a. Plafche 10 Sgr. nur allein in der Destillation, Lauffasse 22, zu haben.

**Leidende Kinder, Horn- u. Fischene Bohlen, sowie auch Zihorn-Sämling pro Kniffing 10 Sgr.** werden im Ganzen und einzeln verkauft in der Köpudstr. 50.

**Enchyrographische Druckreine** billigt bei **Diepferdt, Niederwallstr. 21.** Wählendatum 28 in ein. Ende u. vorn ist e. Schloß, j. v. der Wfener.

**Friedrichstr. 200, hint. auf dem Hof, 2. Etz., ist eine Schloß, zu v.**

**Ein Fischfanggebühre,** sowie ein Wandbild u. vert. d. **Werner, Köpudstr. 81.**

Ein anderthalb Pfennig. Wer die ein vorzüglich Güteich ist zu liefern im Ganzen ist, welches im Preise dem hiet. gleichkommt u. in Güte übertrifft, wird von einem der vollständig, nobelsten Localo Berlin als Lieferant gel. Franco: Briefe sub L. 25 an d. Exp. d. Anzähl.-Bz. abgibt. Einen Behal. zur Tischleei verl. **Weyer, Markgrafstr. 18.**

Einsige gute Cigarettensmacher können dauernde Beschäftigung erhalten **Kopidstr. Nr. 94, eine Treppe hoch.**

Gedöte Cigarettenmacher finden dauernde Beschäftigung und können sich melden **Köppelstr. Nr. 25, 1. Etz. rechts.**

In der Friedrichstr. 20, d. Köpudstr. u. Mohrenstr. ist 1 Güte (schw. Seide verl. werden. Der Finger est. **Mohrenstr. 21, Hofstr. 1. Etz. 1. u. 2. Wohn.**

1 Wohnungsergeßel. (Gölbkabinett) vert. **Lindehöndt, Niederwallstr. 33.**

Anständige junge Mädchen, welche das höchste Beschäft. erlernen wollen, nun später dauernder vortheilhafter Beschäftigung zu haben, wollen sich melden in der Geiselstr. bei **H. Viffer & Comp., Jägerstr. 42.**

In Reichardt's Passage auf der Seite n., im Verlage von **Friedrich August Herbig in Berlin, und in**

**Grieden's Reisebuch,** in der Verlag von **Grieden's Buchhandlung in Berlin,** ist bei Aufzählung der Gasthöfe in Dresden das mir zugehörige gerath. nur vortheilhaft bekannte Hotel de France nicht mit erwöhnt. Da ich nun den Grund hierzu nicht erkennen kann, so fühle ich mich gebrungen, mein vorgezähles

**Hôtel de France in Dresden** auf diesen Wege hietmit bekannt zu machen.

Dresden, den 17. Juli 1852. **J. F. Doru, Besitzer des Hôtel de France in Dresden.**